

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Ratharortsoberfeld
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verleger
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Nr. 297.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 19. Dezember.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

An unsere Leser!

Damit in der Zustellung unserer Zeitung keine Unterbrechung eintritt, bitten wir alle unsere Leser, unsere Zeitung für das I. Quartal des neuen Jahres baldigst zu bestellen und nicht bis auf die letzten Tage des Jahres damit zu warten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die Zeitung bis zum Beginn des neuen Quartals (1. Januar) gratis, damit sie den Anfang des vorzählenden Romans erhalten. Diesbezügliche Wünsche wollen direkt unserer Expedition mitgeteilt werden.

Heute beginnt der prächtige Roman

„Lieselotte“

von Fritz Gauher

worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Wochen-Rundschau.

Die Stuttgarter Gemeinderatswahlen.

Die allgemeinen politischen Verhältnisse, wie sie bei der Reichsfinanzreform geworden sind, haben ihre Wirkung auch bei den diesjährigen Stuttgarter Gemeinderatswahlen geäußert. Die Konservativen und das Zentrum, die ihre Listen verbunden hatten, haben einen starken Stimmenrückgang erfahren, während auf der anderen Seite die Sozialdemokratie, namentlich aber auch die Volkspartei eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hat; die Deutsche (natl.) Partei, die mit der Volkspartei eine Listenverbindung eingegangen war, hat ebenfalls etwas gewonnen. Es erhielten insgesamt: die Sozialdemokratie 76 186, die nationalliberale Partei 55 283, die Volkspartei 34 443, die konservative Partei 15 366, das Zentrum 7370 Stimmen, wobei zu bemerken ist, daß 8 Sitze zu vergeben waren. Ein Zentrumsmann ist diesmal jedoch nicht auf die Liste der „wilden“ Gruppen übernommen worden. Es ist daher bei der Verteilung der Sitze nach dem Verhältniswahlssystem leer ausgegangen. Den Sozialdemokraten und Nationalliberalen sind je 3, der Volkspartei und den Konservativen je 1 Sitz zugefallen. Die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten haben je 1 Sitz gewonnen, die Volkspartei 2 verloren, wobei zu bemerken ist, daß diese durch das frühere Wahlverfahren auf dem Rathaus weit über ihre Stärke vertreten war, worin jetzt bei der Verhältniswahl naturgemäß eine Änderung eintritt. Statt der früheren maßgebenden Stellung in den bürgerlichen Kollegien wird die Volkspartei sich mit der immerhin noch günstigen Rolle des „Jünglings an der Wage“ begnügen müssen. Die Sozialdemokratie ist in beiden Körperschaften die stärkste Fraktion, und das wird, wenn erst

die Kollegien vollständig nach dem neuen Wahlssystem ergänzt sein werden, noch schärfer hervortreten. Allein die Gefahr einer rein sozialdemokratischen Mehrheit scheint, dafür spricht auch der Ausfall der diesjährigen Wahlen, doch nicht vorzuliegen zu sein.

Die Etatsdebatte im Reichstage.

Die Etatsdebatte im Reichstage ist am Montag zu Ende gegangen. Sie hat vier Tage gedauert, weniger als sonst wohl. Nun kann freilich auch in vier Tagen genügend viel geredet werden, und man muß sagen: es ist darin genug geschehen, denn zuletzt lief die Debatte, wie immer, in eine recht öde und unfruchtbare Parteipolemik aus. Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß die parteipolitischen Erörterungen bei der Debatte überhaupt überflüssig gewesen wären; im Gegenteil, sie waren diesmal sogar mit Rücksicht auf die schwierige und unklare politische Lage sehr notwendig. Der Zweck, eine Klärung herbeizuführen, ist im allgemeinen auch erreicht worden, namentlich auch, was das Verhältnis der Regierung zu der neuen Lage anlangt. Aber wenn man die Etatsdebatte im Zusammenhang grofschauend überblickt, so findet man doch, daß sie sich zu einer wirklichen Höhe nicht emporgehoben hat. Von besonderer Bedeutung sind die Erklärungen des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg gewesen, der zum ersten Male in seiner neuen Stellung mit politischen Kundgebungen hervorgetreten ist. Dreimal hat er das Wort genommen, aber drei verschiedene Fragenkomplexe, und immer hat er sich sehr kurz gefaßt. Den drei Reden gemeinsam war auch das Bestreben, sich nicht mehr als nötig festzulegen und sich die Hände frei zu halten. Die größte Bedeutung haben naturgemäß seine Ausführungen über die innere politische Lage. Er hat sich sorgfältig bemüht, zwischen den Klippen der Parteigegensätze hindurchzulabieren und nirgends anzuklopfen. Allein es ist ihm nicht in vollem Maße gelungen. Der Ton macht eben die Musik, und der Ton war immerhin derart, daß die Rechte, der neue Block, daran mehr Vergnügen finden mußte, als die Linke. Denn so viel ging aus den Worten des Reichskanzlers hervor, daß er sich mit der neuen Sachlage abgefunden hat und mit dem schwarzblauen Block so gut wie möglich auszukommen sucht. Die erste Rede des Reichskanzlers war in Wirklichkeit nichts weniger als eine Programmrede, sondern nur eine ungemein dürftige und nüchterne Mahnung, etwa von der Art: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Die Liberalen (von der Sozialdemokratie ganz zu schweigen) werden allerdings dem Reichskanzler den Gefallen nicht tun. Gewiß, sie werden praktisch in voller Sachlichkeit mitarbeiten; aber sie werden nicht darauf verzichten, den Kampf um ihre Grundfälle und den Kampf gegen die neuauferstandene konservativ-meritale Herrschaft zu führen. Mag die Regierung sich hundertmal mit der Finanzreform des schwarz-blauen Blocks abgefunden und die Umstände, die zu dem Sturz des Fürsten Bismarck führten, vergessen haben, mag sie sich der neuen Mehrheit anpassen und nach deren Wünschen regieren — die Liberalen können das nicht, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollen. Sie müssen, ob sie wollen oder nicht, den Kampf gegen die Herrschaft der Parteien führen, die dem deutschen Reich diese Finanzreform auferlegt haben und jede liberale Regierung unerbittlich verhindern. Die Redner der Liberalen aller Schattierungen haben denn auch dem

Reichskanzler in aller Form eine Abjage erteilt und gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die parteipolitische Situation, wie sie durch die Reichsfinanzreformkämpfe und den Sturz des Fürsten Bismarck geworden ist, unter keinen Umständen vermissen lassen wollten. Das hat namentlich der Führer der Nationalliberalen, Abg. Bassermann, in einer großen Rede, die eine rechte Oppositionsrede war, klar und bestimmt ausgeführt, sowohl gegenüber dem Reichskanzler wie gegenüber den Konservativen, die sehr danach streben, die Nationalliberalen zu sich herüber und von den Linksliberalen abzuziehen. Das ist allerdings vergebliche Liebesmühe. Bassermann erklärte, daß die Nationallib. zwar selbständig bleiben wollen, daß aber die taktische Vereinigung des Liberalismus anzustreben sei. Bassermann wies übrigens auch auf die preuß. Wahlreform und deren allgemein-politische Bedeutung hin, allein Herr v. Bethmann-Hollweg stellt sich immer noch auf den Standpunkt, daß das eine preußische Angelegenheit ist, über die er im Reichstage nicht sprechen will. Das Zentrum saßte als Redner seinen fraktionsdiplomaten Herrn v. Hertling vor. Er machte seine Sache vom Standpunkt des Zentrums aus sehr fein. Von Opposition ist nichts mehr zu spüren, dagegen knüpft er die Hände fester, die das Zentrum seit dem letzten Sommer mit den Konservativen verbindet. Auch spricht er sich über die hohen Stellen, die neuen Männer der Regierung werden sehr lebenswürdig behandelt, nicht zu viel und nicht zu wenig. Und dann ging der Zentrumsdiplomate daran, so leise etliche Wünsche des Zentrums anzudeuten und auseinanderzusetzen, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, was freilich auf der Linken mit respektloser Heiterkeit aufgenommen wurde.

Die zweite Rede des Reichskanzlers war vorwiegend der auswärtigen Politik gewidmet. Sie bewegte sich nur in allgemeinen, sorgfältig abgewogenen Wendungen und hat darum nirgends eine schlechte Aufnahme, mancherorts aber Beifall gefunden, weil der Reichskanzler in einem durchaus friedfertigen, warmen Tone von den auswärtigen Beziehungen sprach. Er gedachte der fest gegründeten Bundesverhältnisse Deutschlands, namentlich zu Oesterreich und erwähnte mit Bezug auf die Begegnung zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Italien, daß sowohl von russischer wie von italienischer Seite über diese Begegnung befriedigende Mitteilungen gemacht worden sind. Bedenken in dieser Beziehung sind danach nicht gerechtfertigt. Mit leisem Tadel sprach der Reichskanzler von den Angriffen der russischen Presse gegen Deutschland und knüpfte daran die Mahnung an die deutsche Publizistik, zusammen mit der Diplomatie an der Beseitigung und Verhütung von Mißverständnissen zu wirken. Ferner wies der Reichskanzler mit warmem Ton das deutsch-französische Marokko-Abkommen und die Besserung der Beziehungen zu Frankreich an. In Frankreich hat man darüber freundlich quittiert. Wie aber die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und das Marokko-Abkommen in der Praxis wirkt, darüber hat es auch im Reichstage etliche Klagen gegeben. Da ist namentlich der Fall Mannesmann. Die Gebr. Mannesmann, eine deutsche Firma, hat vom Sultan von Marokko wertvolle Bergwerkskonzessionen erhalten und zwar in einer nach dem übereinstimmenden Urteile der hervorragendsten juristischen Autoritäten durchaus unanfechtbaren Weise. Es ist denn

auch lange Zeit keinem Menschen, nicht einmal den mächtigsten französischen Durchdringungsvollziehern eingefallen, die Rechtsgültigkeit der Mannesmannschen Konzession anzufechten. Schließlich ist das aber doch von französischer Seite geschehen, nachdem man wohl gemerkt hatte, wie die Stimmung in der Berliner Wilhelmstraße war. Sobald nämlich die Konzession angefochten wurde, beiläufig die deutsche Regierung, anstatt für das Recht der deutschen Firma einzutreten, den Vorschlag zu machen, die Sache einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten. Das wird denn auch geschehen, und nach den Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, ist voranzusehen, daß die Ansprüche der deutschen Gebr. Mannesmann unter den Tisch fallen werden. Es erhebt nämlich auch ein französisches Syndikat Ansprüche auf die Konzessionen, und an diesem Syndikat sind in geringem Maße auch deutsche Firmen beteiligt, nämlich, wie man sagt, Krupp in Essen und Thyssen in Mülheim a. Rh. Ob der Einfluß dieser großen Industriemächte beim Auswärtigen Amte eine Rolle gespielt haben, als es sich gegen das durchweg deutsche Syndikat Mannesmann einsetzte, muß dahingestellt bleiben. Die Haltung der deutschen Diplomatie ist jedenfalls im höchsten Grade eigenartig und es machte im Reichstage einen geradezu peinlichen Eindruck, als der Staatssekretär v. Schön auftrat und sich bei der Rechtfertigung der Haltung der deutschen Regierung gewissermaßen als Anwalt der französischen Ansprüche gegen die deutsche Firma gebärdete. Für eine solche Wirkung des deutsch-französischen Karollo-Abkommens bedanken wir uns, und es war durchaus in der Ordnung, daß daran im Reichstage Kritik geübt wurde. Sonst war von der auswärtigen Politik bei der Statdebatte wenig die Rede.

Ein besonderes Kapitel bildeten dann die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen. Sie waren von etlichen Rednern gestreift worden mit dem Wunsche, daß dem Reichslande nun eine größere politische Selbständigkeit gewährt werden möge. Das ist ein lebhafter und allgemeiner Wunsch der Elsaß-Lothringer, und es hat sich in neuerer Zeit sogar eine besondere Organisation gebildet, die das Programm: Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern dahin erweitert, dem Lande eine gewissermaßen geschlechtslose Stellung zu geben, mit anderen Worten, es wird von dieser Seite der Parteilosismus auf die Potenz getrieben, insofern als man zwar auf die französischen Träume verzichtet, aber von dem engen Anschluß an die deutsche Gemeinschaft nichts wissen, sondern ein Sonderdasein führen will. Daß mit diesen Tendenzen den Elsaß-Lothringischen Autonomiebestrebungen nicht gedient ist, liegt auf der Hand. Auch die französisierenden Agitationen, die sich in neuerer Zeit im Reichslande breit machen und gelegentlich sehr unliebsame Vorkommnisse gezeitigt haben, schaden diesen Bestrebungen. Das hat Reichsminister v. Bethmann-Hollweg in einer besonderen Rede im Reichstage sehr deutlich ausgesprochen. Er brachte den Wünschen der Elsaß-Lothringer viel Wohlwollen und Verständnis entgegen und erklärte sich an und für sich mit einer Erweiterung der politischen Selbständigkeit durchaus einverstanden. Aber er verlangte vor der Erfüllung dieses Wunsches Garantien und erklärte, daß die einfache Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten nicht genüge. Mit anderen Worten, er will zuerst sehen, daß die Elsaß-Lothringer ohne Vorbehalt Deutsche sein und bleiben wollen. Den Vorgängen der letzten Zeit mißt der Reichsminister keine übertriebene Bedeutung bei, aber unterschätzt sie doch auch nicht und er kündigte an, daß ihnen künftig schärfer als bisher wird entgegengetreten werden. Im Ganzen machte diese Rede des Kanzlers den allerbesten Eindruck. Was es sonst in der Statdebatte noch gab, können wir hier übergehen. Es war, wie schon eingangs erwähnt, wesentlich Parteivolemik.

Konservativer Parteitag.

Die konservative Partei hat am letzten Samstag in Berlin einen Parteitag gehalten. Sie hat das sonst nicht nötig, denn ihre Politik wird von Leuten gemacht, die sich ihre Instruktionen nicht erst von den Vertretern der Wahlorganisationen holen. Aber diesmal war es doch notwendig, zusammenzukommen, da sich infolge der Haltung der Fraktion bei der Reichsfinanzreform eine offene Rebellion im eigenen Lager gezeigt hatte und weite Schichten der konservativen Wähler stark unzufrieden sind. Es handelte sich also darum, auf dem Parteitag die Unzufriedenheit durch orientative Herausstellung der Verdienste und des Glanzes der Partei nach Möglichkeit zu dämpfen und die Opposition der „Junkonservativen“ totzuschlagen. Das letztere ist denn auch gelungen, denn die Opposition konnte gar nicht aufkommen und die Haltung der Partei wurde mit erheblichem Geräusch gebilligt. Ob die Unzufriedenheit der Wählerschaft gedämpft werden wird, muß abgewartet werden; wahrscheinlich ist es nicht.

Um die Schiffsabgaben.

Die badiische und die sächsische Regierung haben jüngst eine gemeinsame Denkschrift veröffentlicht, worin sie ihren ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung von Schiffsabgaben rechtfertigen u. begründen. Wie man weiß, wird die Frage der Schiffsabgaben von der preussischen Regierung, die sich in dem Gesetze über den Mittelkanal in dieser Beziehung gegenüber den agrarischen Wünschen verpflichtet hat, mit großer Hartnäckigkeit betrieben. Die Schwierigkeiten sind groß, da die Sache an die Reichsverfassung rührt, ganz abgesehen davon, daß Oesterreich und Holland infolge internationaler Verträge ein Wort mitzusprechen hat. Bayern und Württemberg sind, wenn auch „schweren Herzens“ aus Rücksicht auf die Main- bzw. Neckarkanalisation dahin gebracht worden, daß sie den Schiffsabgaben keinen Widerstand entgegen setzen. Einige andere Bundesstaaten, vor allem Baden und Sachsen, erheben aber nach wie vor entschiedenen Widerspruch, und sie haben diesem Widerspruch in der Denkschrift so ungeschminkt Ausdruck gegeben, daß man in Berlin „peinlich berührt“ ist, worauf man sich in Dresden und in Parisruhe beiläufig zu versichern, daß man eine Unfreundlichkeit gegen Berlin nicht beabsichtigt habe. Aber eine böse Sache ist es doch, und es will mit der bundesfreundlichen Gesinnung, die immer gefeiert wird, nicht recht stimmen.

König Leopold I.

Der König der Belgier, Leopold II., ist im Schlosse zu Laeken im 74. Lebensjahre gestorben. In den letzten Wochen war er krank, und es hieß, er leide an Rheumatismus. Dann aber stellte sich plötzlich ein bedrohliches Unterleibsleiden ein mit Darmverstopfung, sodaß die Ärzte am Dienstag trotz des geschwächten Zustandes des Königs zu einer Operation schritten. Man glaubte bereits Hoffnung auf Erhaltung des Lebens schöpfen zu können. Allein diese Hoffnung war trügerisch. Sein Tod wird wenig betrauert werden, vom belgischen Volke schon gar nicht. Kaum einer ist dem König von Herzen zugezogen gewesen, wahrscheinlich nicht einmal die Baronin Vaughan, richtig Karoline Sacroy, seine letzte Geliebte, die er aus niederen Verhältnissen herausgeholt und mit fürstlichem Luxus umgeben hatte. Sie hat dem Lebenden zwei Kinder geschenkt, von denen dieser dermaßen entzückt war, daß er sie zu Grafen ernannte; übrigens heißt es, daß er sich die Baronin Vaughan in aller Form habe antrauen lassen. Mit seinen Töchtern aus der legitimen Ehe, mit der vor einigen Jahren verstorbenen Erzherzogin Marie Henriette ist er völlig zerfallen; nur die jüngste unvermählt gebliebene Tochter stand noch in einem leidlichen Verhältnis zu ihm, die beiden anderen, die Prinzessin Luise von Koburg und die Gräfin von Hohenhausen, vormalige österreichische Kronprinzessin, hat er mit leidenschaftlicher Abneigung verfolgt, die darin einen besonders charakteristischen Ausdruck fand, daß er sich bis in die letzte Zeit bemühte, ihnen jeglichen Erbteil zu entziehen. Alles in allem war Leopold II. ein unsympathischer Mensch von erstaunlicher Herzensstärke. Einen besonderen Ruf hat er in der Welt gefunden, wo er bis in sein spätes Alter sich mit allerhand Weisbilbern abgab. Für die Belgier war er unschätzbar; lange Zeit war er wegen seiner Amouren bei der bekannten Kaiserin Elisabeth der „Leopold“. Die Elze, wenn sie auf Ausstreichen geht, geht immer noch von diesem Ruhme, und wenn sie erst noch älter ist, geht sie stolz von den Brillanten „Leopold“. Im Übrigen muß Leopold II. nachgesagt werden, daß er ein ungemein kluger und bedeutender Mann war; an staatsmännischem Weitblick und an Geschicklichkeit wie auch an Tatkraft überragte er weit den Durchschnitt. Für die wirtschaftliche Entwicklung Belgiens hat er in seiner langen Regierung außerordentlich viel geleistet. Seine historische Tat aber ist die Gründung des Kongostaats, eines ungeheuren Reichs in Afrika. Er ist von 1885 bis 1907 sein Privatstaat gewesen, und er hat ihn mit der Strenge, die ihm eigen war, ausgebeutet, sodaß sich schließlich heftige Proteste gegen die „Kongoreuel“ erhoben. Vor zwei Jahren ist der Kongostaat, da die Last dem König zu schwer wurde, von Belgien übernommen worden, übrigens unter Bedingungen, bei denen die persönlichen Interessen des Königs nicht zu kurz kamen. Denn die persönlichen Interessen waren ihm allweil die Hauptsache.

* Brüssel, 17. Dez. Die Ärzte hatten gestern Abend alle Hoffnung, nur die Herzbeschwerden des Königs machten ihnen Sorge. Der König fiel mit dem Ausruf: Ich erstickte! schwer hin, griff mit der Hand an den Hals und versuchte bald darauf, Baron

Goffinet hat soeben der Prinzessin Louise nach Budapest den Tod ihres Vaters mitgeteilt. Die Bürgermeister von Laeken und Brüssel erschienen heute früh im Schlosse.

* Brüssel, 17. Dez. Der verstorbene Monarch ruht in Generaluniform auf dem Sterbebette. Seine Miene ist ruhig und friedlich. Im Sterbezimmer ist die königliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Luise versammelt. Die beiden Prinzessinnen verrichten vor dem Sterbelager kühnliche Gebete. Die Prinzessin Luise wird heute Nacht von Budapest in Brüssel erwartet. Prinz Albert zeigt sich andauernd sehr erregt. Die Baronin Vaughan hat, wie verlautet, das Sterbezimmer noch vor der Ankunft der Mitglieder des königlichen Hauses betreten. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten ist noch keinerlei endgültige Bestimmung getroffen, doch heißt es, daß der König in der Marienkirche von Laeken, in der sich die Königsgruft befindet, feierlich aufgebahrt und dort an der Seite seiner Gattin, der 1902 verstorbenen Königin Marie Henriette, beigesetzt werden wird. Eine weitere Trauerzeremonie in der Kathedrale von Brüssel, an der die gesamten Behörden von Brüssel teilnehmen werden, wird in einigen Tagen stattfinden.

|| Brüssel, 17. Dez. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein über die Annahme der Bevölkerung an dem Tode des Königs. Die Leiche wird, den Abendblättern zufolge, morgen Abend vom Schlosse Laeken nach dem Brüsseler Stadtschlosse gebracht werden. Die Beerdigung ist auf Mittwoch festgesetzt. Am Donnerstag wird der Thronfolger, bei dem heute Nachmittag das Ministerium erschien, um zu kondolieren, den Eid auf die Verfassung ablegen.

* Berlin, 17. Dez. Anlässlich des Todes des Königs Leopold richtete der Kaiser an den Prinzen Albert ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

Landesnachrichten.

Allensteig, 18. Dezember.

* Der Posthalter ist hier am morgigen Sonntag von 3-4 Uhr geöffnet.

|| Reutlingen, 17. Dez. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Hepp ist in der letzten Woche kein neuer Typhusfall zur Anzeige gekommen, doch sind im Bezirkskrankenhaus zwei Verdächtige in verdächtiger Weise erkrankt.

|| Albstadt, 17. Dez. Das hiesige Hotel zur „Post“, das erste Haus am Platze, ging gestern infolge Ablebens des Besitzers Anton Scherer, um den Preis von 105 000 Mark auf den ledigen Kauf Otto Sted von Lauffen a. N. über.

|| Murrhardt, 17. Dez. Gestern Abend sind zwei Knaben, die sich auf den nur schwach zugerechneten Stadtwald hinausgewagt hatten, in der Nähe des Ufers eingebrochen und ertrunken. Die Berunglückten sind der acht und zehn Jahre alte Sohn des Tagelöhners Barreuther.

|| Juffenhäuser, 17. Dez. Die von einigen wenig erfreulichen Erscheinungen begleitete hiesige Gemeinderatswahl ist von einer großen Anzahl Bürger angefochten worden.

* Karlsruhe, 17. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation betr. die Einführung der Schiffsabgaben und gab eine längere Erklärung ab, in der er den Standpunkt der Regierung, wie er in der sächsischen und der badiischen Denkschrift niedergelegt ist, wiederholte. Der Minister bemerkte, daß die gegenwärtigen Verhandlungen vertraulicher Art seien, das Ergebnis daher nicht mitgeteilt werden könne. Die großherzogliche Regierung ist, so schloß der Minister, obwohl sie unverbrüchlich festhält an den bundesfreundlichen Gesinnungen und großen Wert auf das Fortbestehen der bisherigen guten Beziehungen zur Reichsleitung und zur preussischen Regierung legt, zu ihrem Bedauern außer Stande, dem Antrag der preussischen Regierung zuzustimmen. Die Erklärung wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Ausländisches.

|| Managua, 17. Dez. Zelaya hat dem Präsidenten Tost gefabelt, daß er zurücktrete, um Nicaragua in den Stand zu setzen, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen. Er beabsichtigt, seinen guten Willen zu beweisen und Nicaragua zu verlassen. Er sei bereit, über seine Regierungshandlungen Rechenschaft abzulegen.

Schernbach.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, während der langen Krankheit und
dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Tochter,
Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Marie Klumpp

geb. Seisfried

für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhstätte, für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Kögel, sowie für den schönen
Gesang des H. Lehrers mit seinen Schülern, sagt herzlichsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte:

Karl Klumpp.

Visitenkarten

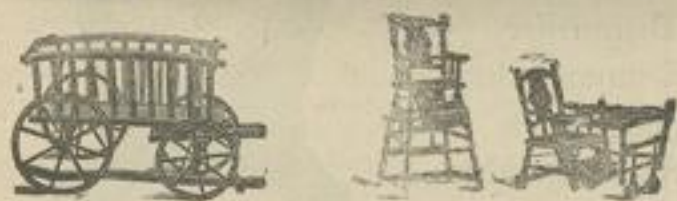
und

Glückwunschkarten

werden in einfacher und schönster, moderner Ausführung zu den
billigsten Preisen geliefert von der

W. Rieker'schen Buchdruckerei

..... L. Lauk, Altensteig.



Zum Besuche meiner

nen ausgestatteten

Ausstellung in Kinderspielwaren

und

Christ-
baum-
Schmuck

sowie in

Spielen
aller Art

lade höflichst ein.



J. Wurster.

Gustav Wucherer Altensteig

empfiehlt

Damen-Jacken — Pelze — Kostüm-Röcke
Unter-Röcke — Schürzen — Wäsche
Korsetten — Gürtel — Handschuhe
Kinder-Kleidchen — Mäntel — Jacken
Küblers gestrickte Knaben-Anzüge
Jagdwesten — Herrenwesten — Sweaters
Tricot-Leibwäsche

Wollwaren aller Art

Wolldecken — Bettüberdecken

Tischdecken — Bettvorlagen — Läufer

Tischtücher — Servietten — Handtücher.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Altensteig.

Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

empfehle meine selbst angefertigten
durchweg von Hand genähten

Schultrauzen

zu den billigsten Preisen

Carl Busch, Sattler u. Tapezier
wohnhaft bei G. Schneider, Baum.

Schernbach.

Sägmehl

per ohm. Mt. 2.60 hat abzugeben
M. Zehnerle.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repa-
riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Amadol.

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

K. Gensler sen., Altensteig.

Altensteig.

Jagdwesten
Herrenhemden
Unterleible
Unterhosen
Hosenträger
Tragen, Brüste
Manfchetten u.
Cravatten

empfiehlt billigst

Friz Witzmann.

Altensteig.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich bestens:

Kinder-Kochherde

Kinder-Kochgeschirre

und sonstige Gegenstände für

Buppentüchen

Emaillen, Kaffee-, Tee- u. Speise-

Garnituren von Mt. 3.25 — Mt. 9.—

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß
ich nur allererste schönste Ausführungen auf Lager halte.

Karl Henssler sen.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Wallnüsse

frisch eingetroffen bei
friedr. Jung

Kirchliche Nachrichten.

4. Adventssonntag, 19. Dez.
Ev. Gottesdienst 9, 10 Uhr. 11
Uhr Probe auf Weihnachten
statt Kindergottesdienst. 1/2 Uhr
Christenlehre mit den Söhnen.
21. Dez. Thomasfeiertag. Gottes-
dienst um 10 Uhr im Saal. An-
meldung auf Christfest.
25. Dez. H. Christfest mit Veicht
und Abendmahl. Opfer für An-
stalten der Janern Mission.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 19. Dezbr. vorm. 9 1/2 Uhr
Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntags-
schule, abends 7 1/2 Uhr Predigt.
Donnerstag, 18. Dez. abends 8 1/2
Uhr Bibel- und Betstunde.

Vergessen Sie es nicht

Lehmann und Ahm
Tuchfabrik Eyrenberg
Postfach 21 verkaufen direkt
ab Fabrik Anzugs-Stoffe,
Paletot-Stoffe, Joppen-
Hosen- u. Westkostoffe,
Damentuche jedes Maß an Private
zu unerreicht billigen Preisen.
Kuster an Jedermann frei!

Altensteig.

Wegen Aufgabe des Artikels
empfehle ich:

einige Dampfmaschinen
und Modelle
Schiffchen
Eisenbahnen
etc. etc.

zu herabgesetzten Preisen

Karl Gensler sen.

Pfalzgrafenweiler.

Wegen Platzmangel

Räumungs-Ausverkauf

in Glas- Porzellan- und Emailwaren.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Vereine.

Louis Helber.

Pistolen
Revolver
Zimmer-
Stutzen
Bogelflinten sowie Munition
empfiehlt
H. Hengler sen., Altensteig.



Pfalzgrafenweiler.

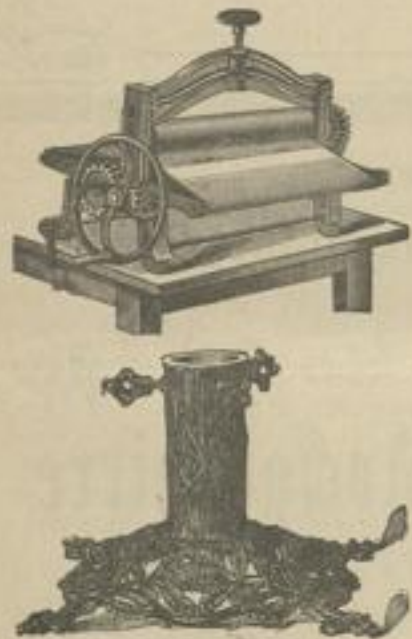
Große Auswahl in
Herren- und Damen-Schirme
eingetroffen.



Friedr. Jung.

Paul Beck, Altensteig.

Empfehlenswerte **Weihnachts-Geschenke** zu billigsten Konkurrenzpreisen!



- | | | | |
|-----------------|------------------------|---------------------|-------------------|
| Bäckformen | Butter- und Honigdosen | Kopierpressen | Tortenplatten |
| Bestecke | Christbaum- ständer | Krauthobel | Vogelkäfige |
| Besteckkörbe | Dampfwasch- töpfe | Messingpfannen | Waffeleisen |
| Bettflaschen | Geldkörbe | Milchsatten | Waschgarnituren |
| Blumentische | Hackmesser | Ofenschirme | Waschtische |
| Briefkästen | Kaffeebretter | Petroleum- u. s. w. | Wassereimer |
| Briefbeschwerer | Kaffeekannen | Rauchservice | Wassergölten |
| Brotkapseln | Kaffeemühlen | Schirmständer | Wiegmesser |
| Brotkörbe | Kohlenfüller | Servierbretter | Zeitungshalter |
| Bügeleisen | | Teigschüsseln | Zuckerdosens |
| Bügelöfen | | Tintenzeuge | Zuckerschneider |
| Butterformen | | | u. s. w. u. s. w. |



Emailwaren

Gusseiserne Kochgeschirre

Aluminium-Geschirre.

Haushaltungsmaschinen:



- | | | |
|----------------------|----------------------------|--------------------|
| Blihrührschüsseln | Nudelschneid-
maschinen | Tafelwagen |
| Butterfässer | Reibmaschinen | Waschmangen |
| Buttermaschinen | Saftpresen | Waschmaschinen |
| Fleischhackmaschinen | Spätzlesmühlen | Waschwindmaschinen |
| Messerputzmaschinen | Spätzlesmaschi-
nen | Zeigerwagen |



Geschenke für die Jugend:



- | | | |
|------------------|-------------------|-----------------------|
| Kinderbügeleisen | Taubsägewerkzeuge | Kinderschlitten |
| Kinderkochherde | Werkzeugkästen | Davoser Schlitten |
| Sparbüchsen | Schlittschuhe | in 4 Größen |
| Taschmesser | in div. Sorten | mit Holz- u. Gurtzug. |



➔ **Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für tit. Vereine!** ➔